Marktinfo

Tägliche Marktübersicht vom 23.06.2009

Quelle:
Die Informationen werden von Fidelitys Investment-Communication-Team zusammengestellt. Sie basieren auf einer großen Auswahl externer Quellen sowie auf Informationen, die Fidelitys Fondsmanager und Analysten zur Verfügung stellen. Fidelity übernimmt weder die Gewähr für den Inhalt der Informationen noch haftet Fidelity für etwaige Irrtümer, Fehler, Auslassungen oder widersprüchliche Angaben darin.

WELTBANK WARNT VOR TIEFERER REZESSION RUND UM DEN GLOBUS

Mit Verlusten gingen am Montag Aktien in Europa und den USA aus dem Handel. Grund war ein Bericht der Weltbank, der die Sorgen über den globalen Konjunkturausblick geschürt und damit die Einschätzung untermauert hat, dass die jüngste Rally an den Aktienmärkten gemessen an der Entwicklung in der Realwirtschaft über ihr Ziel hinausgeschossen ist. So senkte die Weltbank ihre Wachstumsprognose für 2009 für die meisten Volkswirtschaften. „Zeitpunkt und Ausmaß einer Erholung der globalen Wirtschaft sind nach wie vor mit hohen Unsicherheiten belastet", warnte die Weltbank. Weltweit könne die Wirtschaft in diesem Jahr um 2,9 Prozent schrumpfen. In ihrer bisherigen Prognose war die Weltbank von einem Minuswachstum von 1,7 Prozent ausgegangen. Für die Volkswirtschaften in Europa und Zentralasien wird in der aktuellen Prognose mit einer langsameren Erholung gerechnet als in China oder in den USA. Eine Rückkehr zu Wachstum in einer Größenordnung von 2 Prozent wird für 2010 erwartet. Auch dieser Wert bleibt hinter den ursprünglichen Vorhersagen der Bank von 2,3 Prozent zurück. Dieser düstere Ausblick versetzte vor allem konjunkturempfindlichen Bergbau-, Energie- und Bankaktien einen Schlag, die in den letzten Wochen deutlich zugelegt hatten.

Trotz ansonsten durchaus positiver Konjunkturdaten verloren die europäischen Börsenbarometer an Boden. So war der deutsche ifo-Geschäftsklimaindex im Juni den siebten Monat in Serie gestiegen. Analysten aber gaben zu bedenken, dass das Ergebnis mit gewissen Risiken behaftet sei, da die Erwartungskomponente den Gesamtanstieg des Stimmungsbarometers verstärkt habe. Außerdem ließ der deutsche Industriekonzern Siemens verlauten, man rechne mit Neuaufträgen von rund 15 Milliarden Euro. Im Mittelpunkt stünden dabei ökologische Projekte, in die in den kommenden drei Jahren erhebliche Fördermittel aus den weltweiten Konjunkturprogrammen fließen würden. Die Siemens-Aktie ging gleichwohl parallel zum Markttrend auf Talfahrt. In den USA notierten Aktien großer Technologiefirmen ebenfalls leichter.

Heute Morgen schlossen sich die asiatischen Märkte dem Negativtrend an. Preisabschläge bei Rohstoffen zogen Aktien von Rohstofffirmen ins Minus. Aktien von Exportfirmen litten unter der Aufwertung des Yen gegenüber dem US-Dollar, die den Wert der in den USA erwirtschafteten Umsätze schmälert.

Aktienmärkte

In **Europa** sorgten sinkende Rohöl- und Metallpreise für Druck auf Rohstoffwerte. Zu den größten Tagesverlierern gehörten daher die Energiefirmen BP, Royal Dutch Shell, BG Group und Total. Auch die Bergbauwerte BHP Billiton und Rio Tinto notierten leichter angesichts fallender Preise für Kupfer, Aluminium und Nickel. Gegen den Trend stieg jedoch die Anglo American-Aktie. Xstrata hatte zuvor Pläne für einen Zusammenschluss unter Gleichen bekannt gegeben, dessen Volumen auf 68 Milliarden US-Dollar taxiert wird. Ziel der Fusion sei es, Größen- und Kostensynergien zu nutzen. Im weiteren Verlauf des Tages wies Anglo-American den Vorstoß indes als „völlig inakzeptabel" zurück. Kursverluste erlitten auch Banken, denn bei Anlegern wuchs die Skepsis hinsichtlich der Stärke einer wirtschaftlichen Erholung. Barclays, Royal Bank of Scotland und Societe Generale verbilligten sich. Gleichwohl gab es auch einige positive Nachrichten wie etwa zur Stimmungslage in der deutschen Wirtschaft.

Auf breiter Front sackten in den **USA** die Aktienkurse ab. Schuld waren der zunehmende Pessimismus mit Blick auf eine globale Konjunkturerholung sowie neue Zahlen, denen zufolge Vorstände führender US-Unternehmen ihre Aktienpakete in Windeseile veräußert haben. Öl ins Feuer goss der Bericht der Weltbank, in dem von großen Unsicherheiten für den Ausblick für die Weltwirtschaft die Rede war. Diese Meldung schickte Öl- und Rohstoffpreise auf Talfahrt. Einen weiteren Preisrückgang verbuchte Kupfer in Anbetracht von Zahlen zum Kupferverbrauch in China, der den Schätzungen zufolge im Mai verglichen mit dem Vormonat gesunken ist. Das schürte die Sorge, China könnte schon bald das Wiederauffüllen der Kupfervorräte beenden. Die Aktien führender Rohstoffanbieter brachen daraufhin ein, darunter Exxon Mobil, ConocoPhillips, Freeport McMoran Copper, Alcoa und AK Steel. Auch um Industriefirmen machten Anleger einen Bogen. Angefacht wurde die Nervosität der Anleger hinsichtlich des Tempos der Erholung im Inland noch durch Walgren, die auf Expansionskurs befindliche Drogerie- und Einzelhandelskette. Sie hatte trotz steigender Umsätze einen unerwartet niedrigen Gewinn ausgewiesen. Schlusslichter des gestrigen Tages waren Banken, an vorderster Front Bank of America und Citigroup. Mit Aktienverkäufen reagierten Anleger auf die Meldung, dass zwei weitere Vorstandsmitglieder der Bank of America ihren Hut genommen haben. Seit April sind damit sieben Mitglieder aus dem Vorstand ausgeschieden. Analysten von Fox-Pitt äußerten sich derweil negativ zur geplanten Umwandlung von Vorzugs- in Stammaktien bei

Citigroup. Das werde die Aktie „erheblich unter Druck“ setzen.

Aktien aus **Asien** mussten heute Morgen ebenfalls Federn lassen, denn die Sorge, die wirtschaftliche Erholung könne auf sich warten lassen, hatte sinkende Rohstoffpreise zur Folge. Rohstoffwerte, insbesondere BHP Billiton, Rio Tinto, Alumina, POSCO und Nippon Steel, wurden von der Prognose der Weltbank in Mitleidenschaft gezogen. Die von ihr erwartete tiefere Rezession löste einen Preisrutsch an den Metallmärkten aus. Erfasst wurden von der Talfahrt auch Rohstoffhändler und Massengutreedereien. Aktien von Energiefirmen wie PetroChina und Woodside Petroleum folgten dem Ölpreis auf dem Weg nach unten. Unter der schlechten Stimmung der Anleger litten auch Finanzwerte, etwa Shinhan Financial, Westpac Banking und das Schwergewicht aus Hongkong, HSBC. Anhaltende Liquiditätssorgen bescherten chinesischen Aktien Kursverluste. Grund für die Sorgen waren die nach einem neunmonatigen Moratorium unlängst wieder aufgenommenen Börsengänge. In Japan legte der Yen gegenüber dem Dollar zu, was den Wert der in den USA erzielten Umsätze japanischer Exportfirmen wie Honda und Toyota Motor schmälert. Für einen Lichtblick sorgte indes GOME Electrical Appliances Holdings. Sein Kurs schnellte in Hongkong nach Unterzeichnung einer Transaktion mit Bain Capital nach oben, die mindestens 3,24 Milliarden Hongkong-Dollar in die Kassen von GOME spülen soll.

Anleihemärkte

Europäische und US-Anleihen verteuerten sich am Montag, nachdem die Weltbank in ihrem jüngsten Bericht eine tiefere Rezession als ursprünglich angenommen prognostiziert hatte. In den **USA** kaufte die US-Notenbank unterdessen Anleihen im Wert von 7,5 Milliarden USD mit Laufzeiten zwischen vier und sieben Jahren. Mit den Aufkäufen will sie die riesigen Kapitalmengen, die wegen der Krise in das Wirtschaftssystem gepumpt worden waren, begrenzen und die Kreditkosten niedrig halten. In **Japan** eröffneten Benchmark-Anleihen heute morgen fester. So spekulieren die Marktteilnehmer offenbar darauf, dass Anleger wegen der schwächeren Prognose der Weltbank ihre Bestände aus höherverzinsten australischen und neuseeländischen Anleihen in sicherere japanische und US-Anleihen umschichten werden.

Ausblick

Mit dem aktuell schwachen Ausblick der Weltbank für das globale Wachstum erhalten die Bedenken, dass die Erholung länger auf sich warten lassen könnte als bisher vermutet, neue Nahrung. Die in dieser Woche anstehenden Wirtschaftsdaten könnten weitere Hinweise auf die Lage der Weltwirtschaft geben. Vor Börsenbeginn werden US-Anleger heute über die Mai-Verkaufszahlen von Bestandsimmobilien informiert, für die mit einem Anstieg gerechnet wird. Viele Analysten argumentieren, dass sich eine wirtschaftliche Erholung erst dann vollziehen wird, wenn der Häusermarkt gesundet. Heute beginnt zudem die zweitägige Sitzung des geldpolitischen Rats der US-Notenbank (FOMC). Anleger erwarten zwar keine Zinsänderung, aber die Begleitkommentare des Offenmarktausschusses dürften eingehend auf Hinweise auf eine mögliche Änderung der Politik untersucht werden.

Weitere wichtige Wirtschaftsdaten dieser Woche sind die am Mittwoch erwarteten Zahlen zum Auftragseingang für langlebige Güter im Mai sowie das BIP zum ersten Quartal und die Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung am Donnerstag. Am Freitag folgen die statistischen Angaben zum persönlichen Einkommen und den Verbraucherausgaben sowie die endgültigen Zahlen zum Index von Reuters und der Universität von Michigan zur Verbraucherstimmung. In Europa wird heute der Einkaufsmanagerindex für die Eurozone für Juni erwartet. In Asien stehen die BIP-Zahlen zum ersten Quartal in Neuseeland und die Verbraucherpreisinflation in Japan auf dem Wochenplan. Analysten erwarten in Japan zudem den vierten Handelsüberschuss in Folge. Am Donnerstag dürfte die Zentralbank Taiwans die Zinsen unverändert bei 1,25 Prozent lassen.

Die Nervosität in Sachen Ölpreise und Anleiheemissionen in den USA bleibt groß. In dieser Woche plant das US-Finanzministerium, Anleihen im Volumen von 104 Milliarden US-Dollar zu versteigern. Die für dieses Jahr erwarteten Neuemissionen im Wert von 2 Billionen US-Dollar lasten derzeit schwer auf dem Staatsanleihemarkt. Anleger bereiten die steigenden Renditen Sorge, die ein Signal für steigende Kapitalkosten für Unternehmen und Verbraucher sein könnten. In Europa wagte der Chef der Europäischen Zentralbank (EZB), Jean-Claude Trichet, am Sonntag die Prognose, der Wirtschaftsabschwung werde sich bis zum Jahresende verlangsamen und 2010 werde man zu Wachstum zurückkehren. Allerdings müssten die Regierungen ihre aufgeblähten Haushaltsdefizite im Auge behalten, wenn die wirtschaftliche Erholung im nächsten Jahr Fahrt aufnimmt.

Heute wird Oracle und morgen Nike seine Gewinne vorstellen.

Längerfristige Perspektive

Kaum verwunderlich, dass wegen der höheren Schwankungen bei den Aktienkursen die Risikoscheu der Anleger zugenommen hat. Andererseits zeigen die Erfahrungen der Vergangenheit und die jüngeren Ereignisse, dass Anleger, die sich zu Verkäufen haben hinreißen lassen, um weitere Kursverluste zu vermeiden, nicht selten den Zeitpunkt einer deutlichen Markterholung verpassen. Wie gesehen, folgen die größten Kursgewinne am Aktienmarkt nämlich oft unmittelbar auf die größten Verluste.

Immer wieder erleben die Märkte von Zeit zu Zeit Kursrückschläge auf ihrem langfristigen Weg nach oben. Anleger, die Phasen mit Marktschwankungen akzeptieren und langfristig investiert bleiben, sind häufig gut positioniert, um in der anschließenden Erholungsphase ihr Vermögen zu mehren. Für Fidelity ist die aktuelle Marktreaktion normaler Bestandteil eines Anlagezyklus, der aus sich heraus attraktive Chancen für langfristig orientierte Anleger entstehen lässt.

Anleger sollten zudem bedenken, dass die Aktienmärkte in der Regel deutlich vor der Wirtschaft zur Erholung ansetzen, denn die Märkte richten ihr Augenmerk schon auf die nächste Konjunkturphase und damit auf einen möglichen Kursanstieg an den Aktienmärkten. Trotz der zwischenzeitlichen Schwächephase bleibt der längerfristige Performancetrend ermutigend, wie die nachfolgende Tabelle zeigt.